

FDP-Präsident in den Ferien schwer verunfallt

Didier Castella, Präsident der FDP Freiburg, hat sich in Kanada bei einem Unfall schwere Verletzungen zugezogen. Heute fliegt er in die Schweiz zurück.

PRINGY Heute Freitag wird Didier Castella, der Greyerzer Grossrat und Präsident der Freiburger FDP, von einem Spital im Westen Kanadas per Rega in die Schweiz geflogen und anschliessend ins Kantonsspital Freiburg überführt. Bei einem Unfall, der sich am 23. Juli ereignet hatte, hat sich der Politiker neun Rippen gebrochen und je drei Brüche an Wirbeln und am Becken zugezogen. Dies berichtete die Zeitung «La Liberté» gestern, nachdem sie Castella telefonisch im Spital in Kanada erreichen konnte. Trotz der Schwere der Verletzungen seien keine inneren Organe betroffen, und Castella müsse auch keine gesundheitlichen Folgeschäden befürchten, schreibt die Zeitung. Zum Unfall war es gekommen, als der 46-Jährige mit einem Quad, einem vierradrigen Motorrad, in ein Loch fuhr, sich überschlug, und das gegen 400 Kilo schwere Gefährt auf ihn stürzte.

Diesen Informationsstand hat auch Savio Michellod, Generalsekretär der FDP Freiburg. Wie dieser auf Anfrage der FN sagte, hat Castella die Partei unmittelbar nach dem Unfall informiert. Michellod habe daraufhin die Nachricht den Vizepräsidenten der Partei zukommen lassen, die sich gerade in den Ferien befänden.

Gemäss Aussagen von Castella müsse er noch rund drei Monate im Rollstuhl bleiben. «Derzeit ist Didier Castella durchaus in der Lage, die Partei zu führen», so Michellod. Schwieriger werde es, wenn nach den Ferien repräsentative Aufgaben wahrzunehmen sind. «Die nächste Vorstandssitzung findet erst Mitte August statt. Dann werden wir eingehender diskutieren, wie es weitergeht», so Michellod. «Bis dahin hat Didier Castella noch ein bisschen Zeit, sich zu erholen.» *uh*

Doch kein BDP-Kandidat für die Staatsratswahlen

Die BDP wollte eigentlich bei den Regierungswahlen mitmischen, hat aber keine Kandidaten gefunden.

FREIBURG Am 6. November werden die Staatsratswahlen ohne die Freiburger BDP ablaufen: Im Mai hatte die Sektion angekündigt, einen Kandidaten zu stellen. Da nun aber niemand zur Verfügung steht, wird nichts daraus. Laut Präsident Sandro Arcioni haben sich zuerst ein Mann und eine Frau für eine Kandidatur interessiert. Sie verzichteten dann aber aus beruflichen respektive gesundheitlichen Gründen. Nun wird die BDP die bürgerliche Allianz aus CVP, FDP und SVP unterstützen, die mit sechs Kandidaten zu den Wahlen antritt. Die vereinte Linke, bestehend aus SP, Grünen und CSP, stellt fünf Kandidaten. Die zwölfte Kandidatin kommt von den Grünliberalen. Die Frist für die Listeneingabe endet am 26. September. *La Liberté/mir*

Sensler Folkloregruppen heben ab

Farbenfrohe Trachten, mitreissende Tänze und traditionelle Gesänge: Die **Folkloriade in Mexiko** ist das grösste Folkloretreffen der Welt. Die Formation «übere Schüffensee» und die Trachtengruppe Düdingen nehmen daran teil.

MIRO ZBINDEN

Nicht nur in Freiburg steht mit dem Internationalen Folkloretreffen im August ein grosses Festival der Kulturen an. Auch in Mexiko kommen die Kulturen zusammen, um gemeinsam zu feiern. Bis Mitte Monat weilen 70 Delegationen aus allen Ecken der Erde in Zacatecas und Mexiko-Stadt, um an der Internationalen Folkloriade teilzunehmen. Der Grossanlass, der unter dem Patronat des Internationalen Rats für die Organisation von Folklorefestivals und Volkskunst (CIOFF) steht, findet alle vier Jahre statt und gilt als grösstes Folkloretreffen der Welt. Die Schweiz wird in diesem Jahr gleich durch zwei Gruppen aus dem Sensebezirk vertreten: Neben der Formation «übere Schüffensee» aus Böisingen, die bereits seit einigen Tagen in Mexiko weilt, wird auch die Trachtengruppe Düdingen die Schweizer Tradition nach Mittelamerika tragen.

Gute Erinnerungen

«Wenn am Samstag das Flugzeug abhebt, wird mir bestimmt ein grosser Stein vom Herzen fallen», sagt Rita Riedo. Die Co-Präsidentin der Trachtengruppe Düdingen beschäftigt sich seit drei Jahren mit den Vorbereitungen zur Teilnahme an der Folkloriade und hat intensive Wochen hinter sich: «Momentan ist die Nervosität zwar noch da, aber sie weicht immer mehr der puren Vorfreude.» Auch weil nun alle organisatorischen Hürden genommen, die letzten Proben durchgeführt und die 27 Mitglieder der Düdinger Trachtengruppe bereit seien für den grossen Sprung «übere Gglunte». Die Vereinsmitglieder jubelten vor Freude, als sie erfuhren, dass der CIOFF sie ausgewählt hatte, um die Schweiz in Mexiko zu vertreten. «Es war stets ein grosser Wunsch von mir, der Trachtengruppe erneut eine Folkloriade zu ermöglichen», sagt Rita Riedo, die sich mit Freude



Die Trachtengruppe Düdingen verückte im Februar das Publikum im Podium. Jetzt will sie Mexiko erobern.

Bild zvg

an die Teilnahme an der Folkloriade 2004 in Ungarn erinnert. «Die Stimmung vor Ort war magisch und die Eindrücke bei den gemeinsamen Auftritten mit anderen Delegationen unbeschreiblich schön.»

Bereit für das Abenteuer

«Von einem solchen Austausch kann ein Folkloreverein nur profitieren. Zumal es ein Hauptzweck unseres Vereins ist, Folklore zu leben und auf diese Weise Traditionen zu bewahren und weiterzutragen.» Besonders freue sie, dass auch jüngere Mitglieder mit nach Mexiko reisten: «Auch für sie ist diese Reise ein Höhepunkt im Vereinsleben.»

Sieben Tage wird die Gruppe in Mexiko weilen. In dieser Zeit wird die Delegation in das

Programm der Folkloriade eintauchen. Wie dieses im Detail aussieht und wo die Düdinger überall auftreten werden, sei aber noch nicht bekannt: «Es ist auch ein wenig ein Abenteuer», erklärt Rita Riedo. Auf Überraschungen ist die Gruppe aber gut vorbereitet: «Wir haben mehrere unterschiedlich lange Auftritte einstudiert und werden die Mexikaner gut unterhalten.»

Dabei setzt die Trachtengruppe, die mit Tänzern, Sängern, Musikern, Fahnenschwingern und Alphornbläsern an die Folkloriade reist, sowohl auf traditionelle als auch auf eigene Tänze mit Choreografien von Albert Julmy und Cathy Zbinden sowie auf Kompositionen von Edy Kolly. «Wir wollen nicht nur

den Sensebezirk, sondern die ganze Schweiz repräsentieren», sagt Rita Riedo. Deshalb singe die Trachtengruppe auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Auch mexikanische Rhythmen habe sie ins Programm eingebaut. «Damit das Feuer der Musik auf die Einheimischen überspringt.»

«Wir haben zwar das Glück, auf viele Gönner und Sponsoren zählen und zahlreiche Vereinsanlässe durchführen zu können», sagt die 60-jährige Düdingerin. Die Reise vollumfänglich aus der Vereinskasse zu bezahlen, sei aber trotzdem nicht möglich. «Wir werden dabei von der Schweizerischen Kulturkommission Pro Helvetia unterstützt.» Ein Teil des Reisebudgets zahle jedes Mitglied zudem aus der eigenen Tasche.

Vielfalt: Tänzer, Musiker, Sänger und Trachten

Eine Besonderheit der Sensler Folkloreformation «übere Schüffensee» und der Trachtengruppe Düdingen ist die vielfältige Vereinstätigkeit. Beide Gruppen bieten einen Trachtenchor, eine Kapelle und das Alphornspiel an. Innerhalb der Trachtengruppe sind zudem eine Volkstanz- und eine Kindertanzgruppe sowie Fahnenschwinger zu finden. Die 82-jährige Trachtengruppe Düdingen zählt rund 80 Mitglieder. Die 2002 als Alphornformation gegründete Gruppe «übere Schüffensee» hat 20 Mitglieder. *mz*

Hof ohne Fleisch, ohne Milch, ohne Eier

Der gelernte **Gemüsegärtner Jann Krättli** betreibt in Rechthalten einen Biohof. Er bauert vegan und verzichtet komplett auf tierische Erzeugnisse. Dafür schuftet er hart: Rund 60 Stunden zählt seine Arbeitswoche, trotz vielzähliger Helfer.

MARTINA SCHMID

RECHTHALTEN Jann Krättli betreibt seit rund fünf Jahren einen veganen Biohof in Rechthalten. «Ich bin überhaupt nicht landwirtschaftlich aufgewachsen», erzählt der 38-Jährige. Während seiner Kindheit in Graubünden habe er nicht einmal einen Garten gehabt. Als er nach dem Gymnasium an der Universität Bern Soziologie studierte, habe er schnell gemerkt: «Ich will draussen arbeiten.» So brach Krättli das Studium ab und absolvierte stattdessen eine Lehre als Gemüsegärtner.

Drei vegane Hektaren

Den Bauernhof in der Goma pachten er und seine Freundin von deren Vater. Der Hof umfasst drei Hektaren Land: «Für den Gemüsebau reicht der Platz, mit Tieren würde es knapp werden.» Das ist aller-



Im Gegensatz zu seinen Nachbarn baut Jann Krättli auf seinem Biohof ausser Roggen kein Getreide an.

Bild Corinne Aeberhard

dings nicht der einzige Grund, wieso im Betrieb keine Tiere zu finden sind: «Tierhaltung ist schlicht nicht notwendig», findet Krättli, der selbst seit über 20 Jahren mehr oder weniger vegan lebt. Stattdessen wach-

sen bei ihm neue und alte Gemüsesorten, Früchte, Kräuter, essbare Blüten, Wildpflanzen, Nüsse und Beeren. Besonders auffällig sind auf Krättlis Bauernhof das hohe Gras und die vielen Hecken, Sträucher und

Bäume, die das Land umgeben. Sogenannte Biodiversitätsförderflächen seien das, erklärt Krättli. «Diese haben einen ökologischen Wert. Sie sind vielfältiger und bieten nützlichen Insekten einen Lebensraum.» Das geschnittene und kompostierte Gras verwendet Krättli gemeinsam mit Rüstabfällen als Dünger. Zudem betreibt Krättli Mischkulturen: Durch günstige Pflanzenkombinationen sind diese weniger anfällig für Schädlinge und unterstützen sich gegenseitig im Wachstum.

Fehlende Erfahrung

«Gemüsebau ist auf dieser Höhe aussergewöhnlich», erklärt Krättli. Die Bauern in seiner Umgebung würden alle Ackerbau und Tierhaltung betreiben und könnten ihre Maschinen untereinander teilen. Da vegane Landwirtschaftsbetriebe eine Ausnahme seien,

fehlten bei ihm hingegen oft die Erfahrung und die Technologien. «Deshalb muss ich viel improvisieren und ausprobieren.» Unterstützung erhält Krättli nicht nur von seiner Freundin, sondern auch von Praktikanten oder freiwilligen Helferinnen und Helfern. Trotzdem ist seine Arbeitswoche lang: «Ich komme auf rund 60 Stunden pro Woche», so Krättli. Im Vergleich: Beim Durchschnittsschweizer sind es knapp 44 Stunden.

Was Krättli motiviert, sind die positiven Rückmeldungen und die Wertschätzung der Kunden auf dem Wochenmarkt in Freiburg, wo er am Mittwoch und Samstag jeweils seine Waren anbietet. Und «etwas zu machen, das sinnvoll und schön ist», ergänzt der Biobauer.

In der **Sommerserie** «Demain» präsentieren die FN ökologische und soziale Projekte im Kanton Freiburg.